

Beschluss des Landrats vom 02.11.2023

Nr. 135

15. Fachkräftemangel im Forstberuf 2023/251; Protokoll: mko

Béatrix von Sury d'Aspremont (Die Mitte) beantragt Diskussion.

://: Dem Antrag wird stillschweigend stattgegeben.

Béatrix von Sury d'Aspremont (Die Mitte) dankt dem Regierungsrat für die Beantwortung, auch wenn sie nicht ganz zufriedenstellend ist. Der Regierungsrat widerspricht sich in gewisser Hinsicht in der Beantwortung der Fragen 1 und 2. In der Frage 1 sieht er gemäss einer nicht qualifizierenden Aussage einer Studie – wie er selber sagt – nicht die gefährliche und sehr anstrengende körperliche Arbeit als Grund, dass Fachkräfte aus dem Forstbetrieb aussteigen, sondern vielmehr die fehlenden Entwicklungsmöglichkeiten in den Betrieben, vor allem in den kleineren Forstbetrieben. In Frage 2 sieht er dann doch die körperliche Arbeit als Erschwernis, um im Forstbereich tätig zu bleiben. Es ist zu einfach, alles auf die Strukturen in den Betrieben zu reduzieren.

Auf die Frage, wie sich der Kanton in der Förderung des Forstbetriebes und dem Verbleib in diesem Bereich einbringen kann, kommt die etwas lapidare Antwort, es sei nicht seine Aufgabe. Das ist zu kurz gegriffen, denn in anderen Wirtschaftsbereichen etc. ist der Kanton auch unterstützend unterwegs, sei es in Form von Round Tables, Kampagnen, Mitentwicklung von Modellen etc. Wir dürfen nicht vergessen, dass es sich um einen Berufszweig handelt, der allen Schulabgänger/innen, sei es mit tiefem oder hohem Ausbildungsabschluss, offensteht. Das ist ein ganz wichtiger Punkt.

Es wäre mehr Innovationsgeist und Denken «out of the box» zu erwarten gewesen.

Marco Agostini (Grüne) stellt fest, dass es immer wieder heisst, man habe keinen direkten Einfluss. Das ist soweit richtig, denn der Wald fällt in den Bereich der Privatwirtschaft. Man darf aber nicht vergessen, in welchem Bereich diese tätig ist, nämlich im Waldbereich. Man muss hier wohl niemandem erklären, wie wichtig der Wald heutzutage ist: frische Luft, Sauerstoff, Trinkwasserreinigung, Naherholung, Biodiversität, Holzwirtschaft und vieles andere mehr. Der Wald geht nicht nur die Privatwirtschaft, sondern uns alle und auch den Kanton an. Deshalb ist es umso wichtiger, wenn schon nicht direkt, so doch indirekt Einfluss zu nehmen. Marco Agostini hätte dazu noch mehrere Fragen an die Regierung, die er aber auch im Rahmen einer separaten Interpellation einbringen kann.

Regierungsrat **Thomi Jourdan** (EVP) möchte auf den erwähnten Widerspruch eingehen. Die erste Frage der Postulantin war, ob man von den Problemen Kenntnis habe – was zutrifft. Wir stellen aber fest, dass man zwar genügend Personal ausbildet, es in diesem Beruf aber auch sehr viel vor- und nachgelagerte Berufsbilder gibt, in die sich die Forstleute hineinentwickeln können. Ein Thema ist tatsächlich, dass die Forstbetriebe im Kanton mit etwa einer Handvoll Mitarbeitenden sehr klein sind. Somit ist auch die fachliche oder hierarchische Fortentwicklung in einem Forstbetrieb nicht so gegeben wie z. B. in einem Gartenbauunternehmen mit grösserer Mitarbeiterschaft. Diese Konkurrenz muss man zur Kenntnis nehmen. Die gleiche Herausforderung gilt auch betreffend der älteren Mitarbeitenden. Es wäre natürlich wünschenswert, man könnte auf einen grösseren Pool an Mitarbeitenden zurückgreifen, weil es dann eher möglich wäre, Leute im fortgeschrittenen Alter von gewissen Tätigkeiten zu entlasten. In einem Betrieb mit nur wenigen Mitarbeitenden ist das schwieriger, und die Notwendigkeit, dass alle als Generalisten unterwegs sind,

grösser. Betreffend dem Wunsch, «out of the box» zu denken, sei an das Projekt «integrales Waldmanagement» zu erinnern. Es geht dort nämlich darum, zusammen mit den Waldbesitzern, den Einwohnergemeinden und ganz vielen Anspruchsgruppen, von denen Marco Agostini einige erwähnt hatte, herauszufinden, wie man dem Wald, seinen Ansprüchen und Notwendigkeiten besser gerecht werden kann. Natürlich muss dabei auch die Attraktivität für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein Thema sein. Ganz am Schluss ist aber festzuhalten, dass die Waldeigentümerinnen und Betriebe nicht in der Hoheit des Kantons sind. Insofern kann dieser Anreize schaffen und aufzeigen. Am Schluss sind es aber die Anspruchsgruppen, die darüber entscheiden, in welche Richtung sie sich entwickeln möchten. Der Regierungsrat kann Wege aufzeigen und motivieren, was er auch tun wird.

Das Thema ist Thomi Jourdan persönlich ein Anliegen. Er hatte nach seinen ersten 100 Tagen im Amt drei Schwerpunkte erwähnt, obwohl viele nur das Gesundheitsthema herausgegriffen und darüber geschrieben hatten. Das zweite von ihm ebenfalls erwähnte Schwerpunktthema betraf den Wald. Marco Agostini sei gedankt, dass er ihm seine Fragen bereits im Vorfeld gezeigt hatte. Es wäre ihm lieber, er würde dazu eine zweite Interpellation einreichen. Damit würde das Thema auf eine angemessene Weise behandelt. Dabei lässt sich dann vielleicht auch etwas mehr «out of the box» darlegen.

://: Die Interpellation ist erledigt.
